

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes. Redaktions- und Verlagsamt: Dresden, Neustadt 10. Tel. 25 26 1.

Abonnementpreis einschließlich Postgebühren monatlich 2,75 M., durch den Postweg vierteljährlich 8,25 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 12,00 M. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 39 Dresden, Dienstag den 17. Februar 1920 31. Jahrg.

Ein deutscher Erfolg

Wackelnde Regierungen

Das S.-H.-S.-Ministerium Dawidowitsch ist zurückgetreten. Agent Alexander hat die Dimission angenommen und die Erhebung der laufenden Angelegenheiten dem scheidenden Kabinett für die Bildung des neuen Ministeriums übertragen.

Der Franz. Hg. wird aus Belgrad berichtet, die Verhandlungen der jüdischen Regierung mit der tschechoslowakischen Republik über den Abschluss eines Militärbindungsvertrages seien so weit fortgeschritten, daß mit der Annahme eines definitiven Abchlusses in Kürze zu rechnen sei.

Kuch in andern Ländern freisetzt es. Aus Madrid wird gemeldet: Am Verlauf des Ministerrates vom Freitag abend reichte der Minister der öffentlichen Arbeiten seine Dimission ein. Der Ministerpräsident gab am Sonntag dem König die Gesamtdimission des Kabinetts. Der König sprach hierauf dem Ministerpräsidenten sein Vertrauen aus. Dieser wird daher vorläufig das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten übernehmen.

In Warschau in der Verpflegungskommission für die Abgeordnete Wassilewski im Namen der größten parlamentarischen Partei den Fall der Reichstagsmehrheit und eine dadurch verursachte Kabinettskrise für den Fall an, daß die Kommission den Regierungsantrag annehmen würde, wonach dem Verpflegungsminister das alleinige Verfügungsrecht der Lebensmittel in den über 10 hochentwickelten Wirtschaften eingeräumt werden sollte. Trotz dieser Drohung hat die Kommission den Regierungsantrag angenommen. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß die zu gewärtigende Kabinettskrise sich auf den Rücktritt der Minister Bardel und Skandzier beschränken wird. Jedoch ist es nicht ausgeschlossen, daß es schon in nächster Zeit zu einer Krise auch im Ministerium des Kaufmanns kommen wird. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß in Kreisen, die den Minister Bardel bisher unterstützten, immer entschiedener die Notwendigkeit betont wird, daß auf den Posten des Ministers des Kaufmanns ein gewiegter Kaufmann mit diplomatischer Erfahrung berufen wird. In denselben Kreisen werden als vermutliche Nachfolger Bardels die Politiker Graf Adam Tarnowski und Graf Egenor Goluchowski genannt.

Aus Konstantinopel wird der Gebots-Agentur gemeldet: An den langen Verhandlungen zwischen den verschiedenen Parteien der Kammer und dem Minister für nationale Wohlfahrt nahmen fast alle nationalistischen Abgeordneten teil. Diese verlangten von der Regierung als Gegenbeweis für ihr Vertrauen die Dimission von drei Ministern: des Ministers des Kaufmanns, des Ministers des Innern und des Justizministers. Jeder dieser Minister soll durch Nichtparlamentarier ersetzt werden. Die nationalistischen Abgeordneten schlugen vor und der Sultan beauftragte, daß Sena Bei (?), der ehemalige Gesandte in Bukarest und Sofia, das Portefeuille des Auswärtigen übernehme, Ajim Bei das des Innern und Nazim Bei (?) das der Justiz. Trotz dieser Annahme behält das Kabinett einen provisorischen Charakter und wird im gegebenen Augenblick einem rein nationalistischen Platz machen.

Deutschlands Vorschlag angenommen

Paris, 16. Februar. Die Vereinigten Staaten haben den Vorschlag der deutschen Regierung am 25. Januar 1920 an sie gerichtet und in der die schweren Folgen sowohl wirtschaftlicher wie politischer Natur dargelegt werden, die aus der Durchführung der in den Artikeln 228 und 230 über die Auslieferung der angeklagten Deutschen enthaltenen Bestimmungen auch für die Durchführung des Friedensvertrags vom 28. Juni 1919 selbst erwachsen würden. Die Mächte stellen zunächst fest, daß Deutschland erklärt, außerhande zu sein, die für es aus den oben erwähnten Artikeln des von ihm unterzeichneten Vertrags sich ergebenden Verpflichtungen einzuführen. Sie behielten sich vor, das ihnen aus dem Vertrag zustehende Recht in dem Maße und in der Form zur Anwendung zu bringen, wie es ihnen zweckmäßig erscheint. Unter dieser Voraussetzung nehmen die Alliierten ab und durch die deutsche Regierung abgedungen, daß sie bereit ist, vor dem Obersten Reichsgericht in Leipzig unverzüglich ein mit den vollständigen Garantien versehenes Strafverfahren gegen alle Deutschen einzuleiten, deren Auslieferung die alliierten und assoziierten Mächte zu verlangen berechtigt sind.

Die von der deutschen Regierung selbst vorgeschlagene, von ihr unverzüglich in die Hand zu nehmende Strafverfolgung ist vereinbar mit der Durchführung des Artikels 228 des Friedensvertrages und ausdrücklich am Ende des ersten Absatzes dieses Artikels vorgesehen. Getreu dem Buchstaben und dem Geiste des Vertrages werden die Alliierten sich hüten, sich irgendwie in das Verfahren, die gerichtliche Verfolgung und das Urteil einzumischen, um so der deutschen Regierung ihre volle und ganze Verantwortung für die Überführung der Angeklagten zu lassen. Sie behielten sich vor, an Hand der Tatsachen den guten Glauben Deutschlands, die Verantwortung der besagten Verbrechen nach Deutschland und den aufrechten Wunsch, an deren Verurteilung durch Deutschland und den Alliierten zu arbeiten, zu bemessen. Sie werden sehen, ob die deutsche Regierung, die sich außerhande erklärt hat, die Schuldigen zur Auslieferung zu verhaften und den Alliierten zu übergeben, wirklich entschlossen ist, sie selbst vor dem Reichsgericht in Leipzig abzuurteilen.

Gleichzeitig haben die Alliierten, um der Wahrheit und der Gerechtigkeit zum Durchbruch zu verhelfen, beschlossen, eine inter-

alliierte gemischte Kommission zu beauftragen, eingehend und im einzelnen die Straftaten eines jeden, dessen Schuld durch die Untersuchung der Alliierten festgestellt wurde, zu sammeln, zu veröffentlichen und der deutschen Regierung mitzuteilen.

Endlich halten die Alliierten darauf, in formeller Weise zu erklären, daß das Verfahren vor einer Gerichtskommission, wie sie vorgeschlagen wurde, in keinem Falle die Bestimmungen der Artikel 228 bis 230 des Friedensvertrags aufheben kann. Die Mächte behalten sich das Recht vor, zu prüfen, ob das von Deutschland vorgeschlagene Verfahren, das nach Deutschlands Versicherung den Angeklagten volle Rechtsgarantien sichern soll, nicht schließlich daraus hinausläuft, die Schuldigen der gerichtlichen Bestrafung für ihre Verbrechen zu entziehen. Die Alliierten werden in einem solchen Falle voll und ganz ihr Recht ausüben und die Schuldigen vor ihre eigenen Gerichte stellen. (S. v. Louis George.)

Sie beharren auf dem Scheine

(Eigene Drahtmeldung)

Paris, 17. Februar. Der Kaiserliche Anwalt meldet aus Paris, daß der nationale Block, der in der Kammer über die Befreiung der Auslieferungsgläubiger die Auslieferung der Kriegsdurchbrecher in Paris zu fordern.

Erweitert, daß die Vorbereitungen über das Gerichtsverfahren gegen die Deutschen in Paris keine Unterbrechungen erfahren.

Erzbergers Rücktritt?

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 17. Februar. Aus parlamentarischen Kreisen wird gemeldet, daß die Parteien der Nationalversammlung nach dem Ergebnis der bisherigen Verhandlungen des Erzberger-Prozesses gezwungen sind, sich mit der Frage des Weiterverbleibens Erzbergers in der Reichsregierung zu beschäftigen. Es steht schon fest, daß Erzberger zurücktreten muß, man glaubt aber, daß Erzberger dem bevorstehenden und wahrscheinlich in Kürze selbst seinen Abschied einreichen wird.

Die Not im Erzgebirge

Auf Grund eigener Anschauung und durch Zählungnahme mit Ärzten, Lehrern, Arbeitervertretern und zahlreichen Familien im sächsischen Erzgebirge hat Genosse Erwin Barth einen Einblick in die größte Not gewonnen, die dort herrscht. Er gibt davon im Folgenden folgendes erschütternde Bild:

Die Bevölkerung des sächsischen Erzgebirges gehört zu jenen ruhigen, hienstlichen, bescheidenen und lieben Leuten, die am glücklichsten sind, wenn niemand von ihnen spricht. Aber bei aller Rücksicht auf ihre Charakterart muß jetzt von ihr und von ihrem vernichtenden blutigen Elend gesprochen, nein geschrien werden, um ihr zu helfen und diesen selten arbeitsfreudigen, genügsamen Menschen, die diesen wertvollen Bestandteil der deutschen Wirtschaftskraft zu erhalten.

Das Erzgebirge war immer arm. Aber seine sprichwörtlich bescheidene Bevölkerung verstand die Kunst, auch mit kleinsten Mitteln ein hübsches Leben zu zimmern. Die Kunst verlor sie heute, weil in launend und aber tausend Familien nicht einmal das Wenige mehr da ist, was zum Fortleben des nackten Lebens erforderlich ist.

Die gesamte Ernte des oberen Erzgebirges hat der frühe Winter vernichtet. Der Weizen ist nicht reif geworden, das Korn ist vielfach, als es in Ruhen stand, unter dem Schnee gekommen. Der Hafer, der Gerste, die Kartoffeln, das Kraut, die Rüben und das Grummet selbst — die ganze Arbeit und die ganze Hoffnung des Gebirgsbauern und des Hüblers — sind durch Schnee und Frost vernichtet worden. In den Hütten und Häusern der durchwegs kleinen Leute fehlt es am notwendigsten für den Winter, es fehlt es an den allerersten und primitivsten und absolut unentbehrlichen Wäsche- und Bekleidungsstücken, fehlt es häufig für die Kinder und das Viehmaterial, fehlt es an Milch für die Kinder und an Brot für die Erwachsenen und Kindern, Rahtis, Skrophulose, und in besonders entsetzlichen Ausmaßen die Tuberkulose zerstören dort in größtem Maße wertvolles Menschenmaterial.

Ganze Familien an Unterernährung krank! Kinderreiche Familien, in denen kein Kind ist, das nicht an Rahtis verkommen! Familien, in denen Frau und Kinder zusammenkommen ein Paar Schuhe haben und nicht jedes ein Paar Strümpfe und nicht jedes ein Hemd oder einen zusammengeknäuelten Fegen, den man als solches ansprechen könnte! In mindestens 80 Prozent der Häuser, die ich besucht habe, kein Bettuch über dem Iose in der Bettlade liegendes Stroh und Schürzen kein Bettüberzug, auch keine Fenstervorhänge und Schürzen mehr; sie sind alle zu Leinwände und Kleidungsstücken verarbeitet. Kinder, die während die Mutter auf Arbeit ist, arbeiten nicht zum Kinderhört und im Winter nie aus der Stube können, weil sie keinerlei Schutz haben, wenn ein Geschwister von der Schule zurückkommt und das einzige Paar Schuhe von den Füßen zieht, um es dem nächsten abzutreten!

Bei regnerischem Wetter sind, nach Aussagen der Lehrer und Schuldirektoren, bis zu zehn Prozent aller Kinder aus Mangel an Schutzhelm am Schulgang verhindert. In jeder Schulklasse eine Reihe von Kindern, die kein Hemd auf dem Leibe und zur Mittagszeit noch keinerlei Essen im Magen haben. Kleinere Kinder, die während des ganzen Winters nicht an die Luft gekommen sind, weil sie weder Schuhe noch Strümpfe haben. Die Mehrzahl der Familien, die nicht in der Lage sind, die wenigen Kraftnahrungsmittel der Nation (Zucker, Fleisch, Grieß, Erbsen, Bohnen) voll zu kaufen, die sich fast in der Handarbeit mit Kartoffeln, Kraut, Rüben, Möhren, Brot und Waffeln ernähren, 13 bis 25 Pfund Kohlen pro Haushalt und Woche; auch dann, wenn Kranke in der Wohnung sind, Schulklassen, in denen der Arzt besonders heruntergekommene Kinder für die Herausfütterung im hilfebedürftigen Auslande aufsuchen soll und beim Anblick des Elends in den verpesteten Luft ausbricht: „Hier gibt's nichts zu unterrichten — die ganze Klasse muß fort!“ Bei der Ankunft der deutschen Kindertransporte in der Schweiz sind die ErzgebirgsKinder sofort als in besonderem Maße elend aufgefallen und ohne weiteres ist für sie über die festgesetzte Erholungszeit hinaus ein längerer Aufenthalt festgelegt worden.

Ganze Ortschaftsgruppen mit einem Durchschnittsgewicht der Frauen mitamt den Kleibern von 80 Pfund, Lehrer, die voll Verzweiflung sind angesichts des Elends der Kinder, von denen zwei Drittel bis drei Viertel unterernährt sind. In der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 25 000 Kinder, von denen die Gemeindebehörden als unterernährt gemeldet sind. Die noch lange nicht alle Fälle feststellende Totenstatistik stellt eine Erhöhung der an Tuberkulose Verstorbenen auf das sechs- bis achtfache fest. Die Stadt Annaberg hat 45 Kinder unterernährt, die in Folge des Krieges und der Nachwirkungen unterernährt sind; 26 davon haben ein Mindergewicht von zehn Pfund und mehr; das höchste Untergewicht ist 30 Pfund oder 40,5 Prozent des Normalgewichtes. In der gleichen Stadt sind im ganzen Jahre 1918 16 Tuberkulosefälle gemeldet worden; in der ersten Hälfte des verflohenen Jahres aber 34.

So sieht in kurzen Stichworten zusammengefaßt die Notlage der Bevölkerung, namentlich des westlichen Erzgebirges und des oberen Vogtlandes, aus. Nein, es sieht viel schlimmer aus. Die arbeitsfähige Feder vermag nur ein sehr blaßes Bild von dem zu geben, was das Auge an Hunger und Not und Lebens- und Kraftzerstörung infolge des Hungers erfassen kann.

Dort oben sind viele Tausende von Menschen dem Untergang geweiht, wenn nicht sofort alle Kräfte mobil gemacht werden, um zu lindern und zu retten und den ungeheuren harten Druck, der auf diesen Menschen ruht, abzulassen.

Lanfings Rücktritt

Der Staatssekretär Lanfing ist einer Meldung aus Washington nach zurückgetreten. Sowohl die Demokraten wie auch die Republikaner bedauern den Rücktritt, der einer Entscheidung durch Wilson gleichkomme. Die Gerüchte über einen weiteren Wechsel im Kabinett mehren sich. Aus Paris wird gemeldet, als neuer Staatssekretär des Neuen werde Davis, der jetzige Vizepräsident Amerikas in London, genannt.

Der Dimission des Staatssekretärs Lanfing soll ein bester Briefwechsel mit Präsident Wilson vorangegangen sein. Seit dem 7. Februar war der Präsident dem Staatssekretär vor, daß er seine Amtszeit beenden habe, um sich keine Verantwortlichkeit anzurechnen. In einem weiteren Briefe erklärte Wilson, als er noch in Paris gewesen sei, habe er herausgefunden, daß Lanfing keine Anstrengungen und keine Maßnahmen mit wachsendem Interesse angenommen habe. Bei seiner Rückkehr nach Washington sei er tief enttäuscht gewesen, feststellen zu müssen, daß Lanfing seine Meinung nicht vorzutragen. In einem Antwortschreiben erklärte Lanfing, daß er im Januar 1919 habe er erfüllt, daß Wilson nicht mehr bereit sei, seine Ansicht über alle Fragen, die die Pariser Verhandlungen betreffen, entgegenzunehmen.

Die Folgen

Wilson, so wird aus Washington berichtet, reichte im Abgeordnetenhaus eine Entschließung ein, in der der Senat ausdrücklich für auswärtige Angelegenheiten ersucht wird, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Wilson und Lanfing zu prüfen und festzustellen, ob Lanfing die Verfassung durch die Zusammenberufung des Kabinetts verletzten, wenn er sie ohne vorherige Kenntnis des Präsidenten vornahm. Als direkte Folge des Wilson-Lanfing-Konfliktes ist wahrscheinlich jede Aussicht auf baldige Ratifizierung des Friedensvertrages verloren. Die Anhänger des Senators Lodge lehnen die Vorschläge Wilsons am Sonnabend endgültig ab. Es handelt sich dabei um dieselben Vorbehalte, auf Grund deren man eine baldige Ratifizierung des Friedensvertrages bezweifelt. Man ist jetzt ungefähr wieder ebensoweit, wie man es im Dezember vorigen Jahres war. Die erste Folge des Konfliktes ist die Wahrscheinlichkeit, daß Wilson die Annahme des Friedensvertrages nicht vorbehaltlos durch den Senat, an der kaum mehr zu zweifeln ist oder war, mit einem veto (34 ergebende Einpflicht) beanstanden wird.

Das Erzgebirge war immer arm. Aber seine sprichwörtlich bescheidene Bevölkerung verstand die Kunst, auch mit kleinsten Mitteln ein hübsches Leben zu zimmern. Die Kunst verlor sie heute, weil in launend und aber tausend Familien nicht einmal das Wenige mehr da ist, was zum Fortleben des nackten Lebens erforderlich ist.

Die gesamte Ernte des oberen Erzgebirges hat der frühe Winter vernichtet. Der Weizen ist nicht reif geworden, das Korn ist vielfach, als es in Ruhen stand, unter dem Schnee gekommen. Der Hafer, der Gerste, die Kartoffeln, das Kraut, die Rüben und das Grummet selbst — die ganze Arbeit und die ganze Hoffnung des Gebirgsbauern und des Hüblers — sind durch Schnee und Frost vernichtet worden. In den Hütten und Häusern der durchwegs kleinen Leute fehlt es am notwendigsten für den Winter, es fehlt es an den allerersten und primitivsten und absolut unentbehrlichen Wäsche- und Bekleidungsstücken, fehlt es häufig für die Kinder und das Viehmaterial, fehlt es an Milch für die Kinder und an Brot für die Erwachsenen und Kindern, Rahtis, Skrophulose, und in besonders entsetzlichen Ausmaßen die Tuberkulose zerstören dort in größtem Maße wertvolles Menschenmaterial.

Ganze Familien an Unterernährung krank! Kinderreiche Familien, in denen kein Kind ist, das nicht an Rahtis verkommen! Familien, in denen Frau und Kinder zusammenkommen ein Paar Schuhe haben und nicht jedes ein Paar Strümpfe und nicht jedes ein Hemd oder einen zusammengeknäuelten Fegen, den man als solches ansprechen könnte! In mindestens 80 Prozent der Häuser, die ich besucht habe, kein Bettuch über dem Iose in der Bettlade liegendes Stroh und Schürzen kein Bettüberzug, auch keine Fenstervorhänge und Schürzen mehr; sie sind alle zu Leinwände und Kleidungsstücken verarbeitet. Kinder, die während die Mutter auf Arbeit ist, arbeiten nicht zum Kinderhört und im Winter nie aus der Stube können, weil sie keinerlei Schutz haben, wenn ein Geschwister von der Schule zurückkommt und das einzige Paar Schuhe von den Füßen zieht, um es dem nächsten abzutreten!